

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 41.

Mittwoch den 10. Februar.

1869.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§. 19 und 45 der akademischen Gesetze, nach welchen die Wohnungsarten der Studierenden allhier alljährlich einmal gegen andere dergleichen umgetauscht werden sollen, werden die Herren Studierenden hiermit unter der in den gedachten Paragraphen enthaltenen Verwarnung aufgefordert, ihre Wohnungsarten vom 1. bis längstens den 15. Februar d. J. in der Expedition des Universitätsgerichts zu produciren und sich des Umtausches derselben gegen neue dergleichen zu gewärtigen. Hierbei wird zugleich bekannt gemacht, daß vom 15. Februar d. J. an die bisher ausgestellten Wohnungsarten ihre Gültigkeit gänzlich verlieren und zur Legitimation irgend einer Art nicht mehr dienen.

Leipzig, am 25. Januar 1869.

Das Universitäts-Gericht.
Hefler.

Finanzieller Wochenbericht.

Die Speculation war in dieser Woche arg deorganist. Im Anfange des neuen Monats schien, wie das gewöhnlich, ein neues allgemeines Haufftreiben losgehen zu wollen, umsomehr als die noch in den Beginn der neuen Woche hineinspielende Liquidation der Pariser Börse einen gewissen rothigen Glanz über die ersten Tage verbreitete, von dem man nicht wußte ob er Morgen- oder Abendröthe bedeute. Indesß Berlin ermattete bald, während Wien noch immer weiter steigen zu wollen die Miene annahm und erst die Flagge einzog, als auch Paris zum Rückzuge blies. Die Börsengerüchte, welche sich ein Vergnügen daraus machten den Papst krank werden und zuletzt gar noch sterben zu lassen, waren aber nur Ausgebirten der Baiffestimmung; dagegen führte die Realisationslust der Speculation das entscheidende Wort. Es sind in der letzten Zeit so viele und große Gewinne auf dem Papier gemacht worden, daß die Gewinner auch einmal baares Geld in ihrem Beutel klingen hören möchten. Wie stark die Contremine in Lombarden gegenwärtig noch ist, wer kann das wissen. Die Liebhaber behaupten, daß es in einer neuen Hauffe-Campagne noch zahlreiche Feinde zu sculptiren geben würde, welche durchaus nicht an die wunderthätige Kraft des Rothschild'schen Papiers glauben wollen, und daß das Verbrennen dieser Kezer zu der Befestigung des allein selig machenden Glaubens an die Hauffe notwendig sei. Indesß soll das Autodafé wirklich vor sich gehen, so wird man gut thun nicht zu warten, bis die Fackel des Enthusiasmus zu tief heruntergebrannt ist. Uns dünkt des freveln Spiels genug zu sein. Allerdings ist die Börse zu einem bloßen Spielhause herabgesunken, wo die großen Faiseurs die Pointeurs nach ihrem Gefallen ausbeuten und die unsinnigsten Coursbewegungen bald mit diesem bald mit jenem Papiere veranstalten. In einer Zeit, wo wie jetzt die Consortien allein den Markt beherrschen und unter ihrem Schwertritt das Börsenschlachtfeld erdröhnt, ist es schwer zu sagen, wenn der dicke Nebel der Illusionen endlich vor Aller Augen zerreißen wird. Jede Woche liest man vom Entstehen neuer Creditbanken und neuer Projecte derselben, und nur in der tropischen Atmosphäre des Schwindels können diese Ausbeutungsanstalten der Gewinnsucht gedeihen. In dem Interesse der großen Faiseurs liegt es daher, das Hauffefeuer immer von neuem wieder anzufachen und keinen ernstern Rückschlag aufkommen zu lassen. An allen großen Börsen arbeitet diese Ligue täglich nach gemeinschaftlicher Parole, und es bewährt sich die alte Erfahrung, daß, je höher die Course steigen, desto hitziger das Publicum sich um die Papiere reißt. Nur ein lächliges politisches Gewitter möchte eine Reaction hervorzubringen im Stande sein.

Aus Paris meldet man: Trotz der hohen Rentencourse kommen keine Kaufordres. Nie herrschte eine solche Stockung von ernstern Geschäften. Die Depotgesellschaften sind genöthigt zu hohen Coursen alles, was sich von Cassastücken zeigt, aufzukaufen, um nicht in der Direction, welche sie dem Zeitgeschäft geben, gehindert zu sein. Die Operation besteht darin, fortwährend fest zu kaufen und auf Prämie zu verkaufen. In dem Maße als die festen Käufer vorschreiten, werden die vorher verkauften Prämien reif. Käme ein unglücklicher politischer Zwischenfall von europäischer Bedeutung, so würde manche der Gesellschaften, welche sich auf dies Spiel einlassen, leicht das Schicksal des Mobilier und der

Immobilie theilen. Wenn die Prämienbeantwortung aber auch die während des Monats gemachten Geschäfte liquidirt, so läßt sie doch offenbar die Portefeuilles der Creditgesellschaften ebenso belastet zurück wie vorher. Bei dem Steigen der Lombarden war es bloß auf ein Abschneiden der Contremine abgesehen. Der Kampf verspricht noch manchen pikanten Zwischenfall. Ein russischer Speculant auf dem französischen Plage verkaufte bei jeder Steigerung von 5 Francs noch weitere tausend Stück, laut erklärend, er werde sich freuen, wenn Lombarden noch weiter steigen, da er dann noch immer mehr verkaufen könne. Es ist derselbe Bankier, welcher seiner Zeit Mobilieractien zu dem noch hohen Course von 7—800 verkaufte. Man trieb damals Mobilier auf 1700; der Russe verdoppelte trotzdem seine Verkäufe bei jeder Steigerung von 50 Francs, indem er die Erwartung aussprach, daß er zu pari alles decken würde. Der glückliche Speculant täuschte sich nur in der letzteren Voraussetzung. Er konnte alles zu 250 decken.

Das Steigen der Italiener wurde auch mit neuen Finanzprojecten Cambay-Digny's bezüglich der Kirchengüter in Verbindung gebracht. Die Course der 3% Rente und der Italiener gestalteten sich folgend:

Rente	70,62	70,82	71,7	71,2	70,85	70,92.
Italiener	55,40	56,10	56,56	56,30	55,90	55,95.

Die Generalversammlung der Immobiliere-Gesellschaft war höchst tumultuös. Statt der hergebrachten Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben wurde schriftlich abgestimmt, was einen Protest gegen das Verfahren bei der Fragstellung und Abstimmung zur Folge hatte. Da übrigens diejenigen Hauptactionaire, welche der Abmachung mit den Vereire widerstrebten, erklärt hatten, der Abstimmung in der Generalversammlung sich enthalten zu wollen, so war vorauszu sehen, daß die von Rouher und den andern Ministern dringend befürworteten Entschädigungsanerbietungen der Vereire und Genossen angenommen werden würden. Der Regierung ist alles daran gelegen, die schmutzige Sache aus der Welt zu schaffen. Mehreren Actionairen, welche Schritte zu neuen gerichtlichen Verfolgungen thaten, ist officiell erklärt worden, daß ihre Anstrengungen vergebens seien, und sogar der „Constitutionnel“ enthielt einen inspirirten Artikel, bestimmt, die Actionaire, welche der Abmachung widerstrebten, einzuschüchtern. Auch mit Zuhilfenahme der von den frühern Administratoren binnen zehn Jahren zu zahlenden 36 Millionen Indemnität bleiben die Actien der Immobiliere gänzlich werthlos, da diese Summe nur dazu dienen soll, den Passiven, welche weit die Activa überragen, aufzuhelfen. Wird der Vertrag auch von der Generalversammlung der Actionaire des Credit mobilier angenommen, so erklären sich beide Gesellschaften zugleich verpflichtet, die Vereire und Genossen für alle etwaigen Folgen gerichtlicher Verurtheilungen in Folge von Anträgen Seitens einzelner Actionaire schadlos zu halten.

Die Vereire selbst bezahlen nur 12 Millionen, Galliera 10 Millionen (letzterer hat indesß beinahe ebenso viel zu fordern), Seillière 3 Millionen u. s. w. Auch eine Generalversammlung der Simplon-Obligationen hat dieser Tage in Paris stattgefunden. Als etwas Neues wird erzählt, daß hinter einem Leinwandverschlage Applaudirer aufgestellt waren, die dem Herrn Präsidenten (Bruder des Staatsministers Lavalette) „wie ein Mann“ Beifall klatschten. (In unserm vorigen Berichte sollte es heißen, daß wir